



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Niedersachsen, Bertiner Allee 16, 30175 Hannover, Tel. 0511/33804-0, www.GEW-Nds.de

- **Runter mit der Arbeitszeit,  
rauf mit den Abrechnungstunden**
- **Wiedereinführung der Altersermäßigung**
- **~~A12/E11~~ A13 / E13**
- **Zwangsteilzeit für sozialpädagogische  
Fachkräfte und Therapeut\*innen beenden**

**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft | Oldenburg-Stadt**  
Staugraben 4a | 26122 Oldenburg | Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)  
[www.gew-oldenburg.de](http://www.gew-oldenburg.de)

**PAEDOL**

**GEW**

## Inhalt

<b>Liebe Leserin, lieber Leser!</b>	<b>3</b>
<b>Jahreshauptversammlung am 26. April 2018</b> <i>Elfie Feller</i>	<b>4</b>
<b>Der GEW-Kreisvorstand in eigener Sache</b> <i>Elfie Feller</i>	<b>7</b>
<b>Anmerkung zur Übergabe der OBS-Resolution</b> <i>Heinz Bührmann</i>	<b>9</b>
<b>Resolution der Oldenburger GEW-Oberschullehrkräfte</b>	<b>10</b>
<b>Schulentwicklungsplanung in Oldenburg</b>	<b>12</b>
<b>Anmeldezahlen für weiterführenden Schulen in Oldenburg</b> <i>Elfie Feller</i>	<b>12</b>
<b>Forum „Schulentwicklung in Oberschulen“</b> <i>Werner Kähler für die AG Schulentwicklung im GEW-KV-Oldenburg-Stadt</i>	<b>13</b>
<b>Würdest du deiner Tochter empfehlen, Grundschullehrerin zu werden?</b>	<b>14</b>
<b>Oldenburg will Inklusion</b> <i>Silke Lühmann, Gesine Multhaupt</i>	<b>16</b>
<b>Inklusionstreffen in der GEW-Geschäftsstelle</b> <i>Elfie Feller</i>	<b>17</b>
<b>Der GEW-Kreisvorstand</b> <i>Adressen, Funktionen, Termine</i>	<b>18</b>
<b>Besuch in Kobanê</b>	<b>19</b>
<b>Impressum</b>	<b>20</b>

## Liebe Leserin, lieber Leser!

In dieser Ausgabe der PaedOl geht es tatsächlich zu 99 Prozent um den Arbeitsplatz in der Schule.

Wissenschafts- und Hochschulpolitik ist uns auch wichtig, sie hat aber in den letzten Monaten nicht den Schwerpunkt unserer Arbeit im Kreisverband ausgemacht.

Dennoch sei gesagt: An der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg gibt es einen neu gewählten Personalrat, bei dem die von uns unterstützte Mittelbau-Liste endlich gut vertreten ist. Ebenso haben wir uns um die unsäglichen Befristungen im Wissenschaftsbereich gekümmert, genau wie um die gerechtere Altersvorsorge für alle ArbeitnehmerInnen.

Uns ging es hauptsächlich um die offene Debatte zur Schulentwicklungsplanung in Oldenburg, ein Prozess, der aktive DemokratInnen sehr enttäuschen würde. Die Stadt OL hat ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Grundlage für intelligente Zukunftsentscheidungen bilden sollte. In dieser Angelegenheit haben wir viele Anstrengungen unternommen, um die Entscheidenden im Rat und in der Verwaltung zu informieren.

Was ebenfalls viel Aufmerksamkeit gebunden hat, ist der skandalöse Zustand der Oberschulen, die ein aberwitziges Dasein in der Schullandschaft fristen. Schlimmer noch: die Lehrkräfte sind mit

vielfältigen Herausforderungen regelrecht überfrachtet und die Lernenden sind auf dem „Abstellgleis“ der Bildung. Es sind die Oberschulen, deren Existenz einerseits festgeschrieben werden soll, damit die anderen Schulformen im Sek-I-Bereich .....

Das Thema Inklusion wurde in OL sehr emotional diskutiert. Uns wäre lieb gewesen, dass Ihr, liebe Mitgliedschaft, uns Eure Meinung, Eure Erfahrungen und Eure Wünsche und Befürchtungen mitgeteilt hättet. Leider haben wir nur eine Rückmeldung bezüglich der Inklusion erhalten (siehe im Textteil).

Zu der Thematik „konkrete Arbeitsbedingungen“ haben wir ebenfalls einen Artikel erhalten. – Vielleicht kommt da ja in Zukunft mehr.

Apropos Zukunft: Uns interessiert, wieviel Idealismus, Vision, Kritik und kreative Kraft in Euch steckt, um sich Gedanken zu machen, wie denn in fernerer Zeit Schule / Bildungseinrichtungen aussehen können/sollten.

Wir hoffen auf Euer Interesse zu stoßen...



## Jahreshauptversammlung am 26. April 2018

In diesem Jahr begann die JahresHauptVersammlung des GEW-Kreisverbandes Oldenburg-Stadt im PFL mit einem kleinen Imbiss. Dabei konnten Erfahrungen, Meinungen, Erfreuliches und Befürchtungen ausgetauscht werden. Davon wurde in lockeren, kleinen Runden Gebrauch gemacht.

Nachdem Heinz Bührmann die anwesenden 37 TeilnehmerInnen begrüßte und Laura Pooth als neue Landesvorsitzende der GEW Niedersachsen begrüßt hatte, stellte Laura Pooth die Arbeitsschwerpunkte der Landes-GEW dar.



Laura Pooth, Landesvorsitzende GEW Niedersachsen

Dazu gehören u. a. nach wie vor

- die Forderung A 13 für alle,
- die Reduzierung der Arbeitsbelastung,
- Verbesserung der Arbeitszeitverordnung,
- Aufhebung von befristeten Verträgen und bessere Tarifabschlüsse für das Pädagogische-Therapeutische-Technische-Fachpersonal.

In der anschließenden Diskussion tauchten Fragen, Befürchtungen, Forderungen auf, die darauf abzielten, GEW-Mitglieder zu aktivieren, um die Forderungen mit Nachdruck zu versehen.

Die VersammlungsteilnehmerInnen erwarteten, dass der Kultusminister Erleichterungen für die in Schule und pädagogischen Einrichtungen Beschäftigten auf den Weg bringt. Zumindest müsste eine Prioritätenliste mit schrittweise Verbesserungen vom Ministerium vorgelegt werden. Befürchtet wurde, dass die zu begrüßende KITA-Gebührenfreiheit, die im Wahlkampf versprochenen Erleichterungen im Schulbereich als zurzeit nicht finanzierbar dargestellt werden. Bedingt durch den Fach- und Lehrkräftemangel wurde ebenfalls befürchtet, dass Unterstützung für Inklusion oder Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung „auf der Strecke“ blieben. Also: Für die GEW bleibt viel zu tun und sie ist auf die aktive Unterstützung der Mitglieder angewiesen, um Verbesserungen zu erreichen.

Im weiteren Verlauf der JHV wurden zwei Anträge des Kreisverbandes an den Landesverband bezüglich der Schulpolitik (s. Antrag 1 und 2) vorgestellt und mit breiter Mehrheit beschlossen und Laura Pooth übergeben.

Der Tätigkeitsbericht des letzten Jahres und das Protokoll der JHV liegen für GEW-Mitglieder im GEW-Büro zur Einsicht vor. Gleiches gilt für den Kassenbericht.



Bei dieser JHV stand nur eine Wahl an. Wiedergewählt wurde für ein Jahr Paul-Willem Schläfke für die Position des Schatzmeisters. Im nächsten Jahr stehen für alle Positionen Wahlen an – und dafür benötigt der KV-Oldenburg-Stadt InteressentInnen, die der GEW-Oldenburg ein jüngeres Gesicht geben werden.

Etwas sehr Erfreuliches zum Schluss: Die Unterstützung des KV-Oldenburg-Stadt für eine kur-

dische Familie in der Türkei läuft – wie geplant – nach einem Jahr aus. Um dieses Auslaufen mit einem benötigten Kühlschrank zu beenden, bat Paul-Willem Schläfke die Anwesende um eine Spende, die vom KV-Oldenburg aufgestockt würde. Die Spende beträgt 242,- Euro. Ein ganz dickes DANKESCHÖN an alle SpenderInnen!

*Elfie Feller*

### Antrag: Unterstützung des Manifests „Bildungsgerechtigkeit: Die Zeit drängt“

Der GEW-Kreisverband Oldenburg-Stadt unterstützt nachdrücklich die Initiative der Professorin Annemarie von der Groeben, der Professoren Hans Brügelmann und Hilbert Meyer sowie weiterer Personen für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Der GEW-Kreisverband Oldenburg-Stadt schließt sich den in dem Manifest „Bildungsgerechtigkeit: Die Zeit drängt“ ausgeführten For-

derungen und Leitlinien zur Entwicklung des Bildungssystems in Deutschland an.

Der GEW-Kreisverband Oldenburg-Stadt fordert den GEW-Bezirksverband Weser-Ems und den GEW-Landesverband Niedersachsen auf, das Manifest und die darin enthaltenen Forderungen nach mehr Bildungsgerechtigkeit ebenso zu unterstützen.

*(mit großer Mehrheit angenommen)*

## Antrag: Schule der Zukunft

### Präambel:

„Bildungsgerechtigkeit ist in unserer Gesellschaft Konsens. Alle Kinder sollen sich und ihre Fähigkeiten bestmöglich entwickeln können. Wir nehmen jedoch mit großer Sorge wahr, dass dieses Ziel in immer weitere Ferne rückt. Mehrere unabhängige Studien aus den letzten Jahren haben in bedrückender Weise dokumentiert, wie sich das Auseinanderdriften unserer Gesellschaft auf unsere Kinder, ihre Bildung und ihre Schulen auswirkt.“ (Zitat aus **Bildungsrat für Bildungsgerechtigkeit**)

### Antrag:

Die JahresHauptversammlung des GEW-KV-Oldenburg-Stadt fordert den Landesvorstand der GEW-Niedersachsen auf, ein Symposium in Form einer öffentlichen Fachtagung zum Thema „Schule der Zukunft“ zu beschließen und bis Ende 2019 durchzuführen.

### Begründung:

Durch diese Veranstaltung soll öffentlichkeitswirksam erreicht werden, in einen langfristigen Diskurs einzusteigen, der thematisiert, wie verhindert werden kann, dass ein Bildungssystem – wie gegenwärtig - BildungsverliererInnen produziert und die Gesamt-Potenziale von Jugendlichen nicht optimal gefördert werden.

Das gegenwärtige gegliederte niedersächsische Schulsystem produziert BildungsgewinnerInnen und BildungsverliererInnen. Die Letzteren, häufig AbsolventInnen der Haupt- und Oberschulen, können kaum ein tragendes Selbstwertgefühl aufbauen, was einen erfolgreichen Berufsweg erhebelich erschwert.

Manche Hilfestellungen können über die Berufsschulen gegeben werden, doch oft sind diese Maßnahmen zu spät angesiedelt. Es gilt ein Scheitern im Allgemeinbildenden Schulsystem zu verhindern. Dazu reicht es nicht aus, bildungspolitisch das Ziel zu verfolgen, möglichst

viele Jugendliche zum Abitur führen zu wollen, was sich inzwischen – aus Elternsicht – zum einzig möglichen guten Start ins Berufsleben abzeichnet.

Bedingt durch den freien Elternwillen schlagen die Eltern den vermeintlich „einzig richtigen Weg“ für ihre Kinder ein und wählen zunehmend das Gymnasium an. Für viele SchülerInnen erfolgt leider ein Absturz aus diesem Schulsystem mit allen negativen Folgen für das Selbstwertgefühl. Ein Schulsystem darf keine BildungsabsteigerInnen oder -verliererInnen produzieren!

### Für die Schule der Zukunft u. a. muss gelten:

- Wie können alle Potenziale der Kinder und Jugendlichen entdeckt und gefördert werden?
- Wie können sich Individualität und Verantwortung für die Gemeinschaft die Waage halten?
- Wie vertragen sich feste Lerngruppen mit spezifischen Interessenschwerpunkten der Lernenden?
- Wie beeinflussen Sitzenbleiben, Zensurengebung, Lerngruppengößen das Selbstwertgefühl und den Lernerfolg?
- Wie lassen sich Curricula flexibel auf die Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen anpassen?
- Welche multiprofessionellen Teams sollen gleichberechtigt in der und in die Schule wirken?
- Wie kann durch eine veränderte LehrerInnenbildung der inklusive Gedanke gestützt werden?

Es ist an der Zeit, diese Diskussion in die Öffentlichkeit zu tragen, damit in den nächsten zehn Jahren durch integrative Strukturen Lehrkräfte, pädagogisches, therapeutisches, technisches Fachpersonal, Schülerinnen und Eltern die Schulzeit als bereichernd, zufrieden stellend, fördernd und fordernd erleben können.

*(einstimmig angenommen)*

## Der GEW-Kreisvorstand in eigener Sache...

*Liebes GEW-Mitglied im GEW-KV-Oldenburg-Stadt!*

*Mit diesem Beitrag möchten wir*

- *unsere Arbeit als Kreisvorstand genauer vorstellen*
- *um Unterstützung bitten.*

### Unsere Arbeit:

Wie im Tätigkeitsbericht auf der Jahreshauptversammlung vorgestellt, ergaben sich im letzten Jahr – neben der „alltäglichen“ Arbeit im Kreisvorstand – besondere Schwerpunkte, über die auch die NWZ berichtete:

In den Landtagswahlkampf mischte sich der GEW-KV-Oldenburg in der Form ein, dass ein „Oldenburger Appell“ verfasst wurde, der in 10 Punkten u. a. für die Verbesserung hinsichtlich der demokratischen und inklusiven Schule, Verbesserung der Arbeitsbedingung und Entlohnung der an Schule und pädagogischen Einrichtungen Beschäftigten, Verbesserung der Mitbestimmung durch Personalräte, Anpassung der Lehrkräfteausbildung hinsichtlich der schulischen Anforderungen, Verbesserung der Beschäftigten im Mittelbau der Universitäten wach rütteln sollte und wollte. Landtagkandidatinnen der SPD, der GRÜNEN der LINKEN unterschrieben diesen Appell – der auch in der NWZ veröffentlicht wurde – als Auftrag für deren Arbeit im Niedersächsischen Landtag. Wir werden die Landtagsabgeordneten immer wieder daran erinnern.

Der zu erstellende Schulentwicklungsplan beschäftigte uns zwei Jahre ausgiebig. Mit Vertretungen aller Parteien setzten Beratungen – auch über integrative Systeme – ein. Ein durchgängig inklusives Schulsystem lässt sich nach Schulgesetz nicht verwirklichen, die Bereitschaft scheint darüber hinaus in Oldenburg auch nicht vorhan-

den zu sein. Es wird auch demnächst so bleiben, dass es vier OBSen in Oldenburg geben wird, die die VerliererInnen und Benachteiligten im Schulsystem auffangen werden. Uns treibt die Sorge um, dass die Bedingungen, unter denen die Beschäftigten vor Ort arbeiten müssen, pädagogische Erfolge verhindern werden. Unsere Befürchtungen konnten wir über die NWZ veröffentlichen. Wir haben die Verwaltung und die Parteien aufgefordert, zu klären, wie konkret in der Stadt Oldenburg entscheidende Verbesserungen zu erwirken sind. Dazu haben wir Veranstaltungen mit den OBS-Schulleitungen und OBS-KollegInnen durchgeführt. Eine daraus resultierende „OBS-Resolution“ wurde dem Kultusminister bei der NWZ-Veranstaltung am 12. April übergeben.

Dass in der Stadt Oldenburg die Förderschule L auslaufen wird, findet unsere Zustimmung, dieses haben wir den Parteien auch mitgeteilt. Allerdings verkennen wir nicht, dass die Umsetzung der Inklusion an vielen Stellen klemmt oder auch nicht gelingt. Hier erwarten wir von der Verwaltung, dass mit den Schulen Probleme analysiert und Hilfestellungen entwickelt werden. Leider ist es uns bisher nicht gelungen, mit den Beteiligten, die die Inklusion zum Gelingen bringen sollen, offen zu diskutieren und/oder Strategien für Oldenburg zu entwickeln, die die Inklusion für alle positiv weiter vorantreiben könnten.

Für das nächste Schuljahr stehen Aktionen im Mittelpunkt, die durch Impulse aus dem Landesverband, auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Besoldung abzielen werden.

### Und damit schlagen wir den Bogen zur Bitte um Unterstützung:

Um die angekündigten Aktionen wirkungsvoll durchführen zu können, bedarf es der vollen Unterstützung der GEW-Mitglieder. D. h., achtet auf die Aufrufe, überlegt in den Kollegien, wie ihr euch bei Aktionen (auch medienwirksam) einbringen könnt.

Helft uns im Vorstand mit Vorschlägen, Wünschen, die wir berücksichtigen sollen. Viele von uns arbeiten nicht mehr in Schule, Uni oder pädagogischen Einrichtungen. Deshalb spüren wir den Druck nicht mehr hautnah, den es abzumildern gilt. Also, haltet euch mit Infos an uns bitte nicht zurück!

### Und nun zum Schluss eine sehr eindringliche Bitte:

Die meisten von uns haben die Renten- oder Pensionsgrenze überschritten. Zeit haben wir häufig genügend – deshalb können wir das Büro fast täglich besetzen. Aber: Sollte es uns nicht gelingen, in den nächsten Jahren jüngere GEW-Mitglieder für die Vorstandsarbeit zu gewinnen, wird der KV-Oldenburg-Stadt (der größte GEW-Verband in Weser-Ems) keinen Vorstand mehr stellen können. Unterstützung können wir Alten für die

laufende Arbeit immer geben, doch nach außen müssen noch im Arbeitsprozess Stehende die Gesichter der Oldenburger GEW werden.

### Wir hoffen, es fühlen sich einige von euch ermutigt, darüber nachzudenken,

- ob sie sich im nächsten Jahr jemand in den Aufgabenbereich des Schatzmeisters einarbeiten könnte. (Unterstützung und Einarbeitung wird garantiert. Der benötigte Zeitaufwand ist recht überschaubar und für Kenner des Rechnungswesens wohl kaum ein Problem)
- ob sie sich für die Öffentlichkeitsarbeit (Betreuung der Homepage und Herausgabe der jährlich erscheinenden PÄD-OL) ein IT-affiner Personenkreis zu finden wäre. (Vielleicht wäre hier die Möglichkeit für junge Mitglieder, die „alte!“ GEW mit neuem Schwung zu versehen?)
- ob sie sich idealerweise vielleicht vierteljährlich Vertretungen aller Schul- und Arbeitsformen mit dem Kreisvorstand zu Beratungen treffen könnten.
- ob sich die GEW-Oldenburg im Vorstand verjüngen ließe, wenn wir die Jüngeren nun lieben??? Wir wären bereit dazu.....

Elfie Feller



**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft  
Kreisverband Oldenburg-Stadt**

Staugraben 4a  
26122 Oldenburg

Tel. 0441 - 957 28 45 (Mi + Do 15 - 18 Uhr)

info@gew-oldenburg.de  
www.gew-oldenburg.de

## Anmerkung zur Übergabe der OBS-Resolution

Am 12.04.2018 bei der NWZ-Podiumsdiskussion mit Kultusminister Tonne

Vor gut zwei Jahren hat die Stadt Oldenburg ein Gutachten zur Schulentwicklung in Auftrag gegeben. Es sollte Grundlage und Entscheidungshilfe für die Entwicklung der Schullandschaft für den Bereich der Stadt Oldenburg sein. Neben der Entwicklung der SchülerInnenzahlen und deren Verteilung auf die verschiedenen Schulformen waren die Verpflichtung zur Inklusion und der wachsende Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung die zentral zu beachtenden Themen in der Gestaltung des städtischen Schulangebotes. Es zeichnete sich früh ab, dass die Hauptlast dieser pädagogischen Herausforderungen die Oberschulen zu tragen haben. Verbunden mit einer schwindenden Akzeptanz dieser Schulform ergab sich mit nach wie vor zunehmender Tendenz eine Verdichtung einer problematischen SchülerInnenklientel an den Oberschulen, für die alle anderen Schulformen keine Zuständigkeit empfanden. Das wird von den Lehrkräften als kaum zu bewältigende Herausforderung erlebt. Trotz vieler konzeptioneller Bewältigungsversuche hat sich deswegen an den Ober-

schulen eine Problemlage ergeben, für die sich weder in der Schulentwicklungsplanung noch in den curricularen Rahmenbedingungen eine Lösung abzeichnet.

Eine große Mehrheit der Lehrkräfte an den Oldenburger Oberschulen (148) hat deswegen eine Resolution unterzeichnet, die diese außerordentliche Problemlage beschreibt und an die Verantwortlichen in Politik und Schulverwaltung appelliert, hier umgehend für Abhilfe zu sorgen.

Dem Kreisverband der GEW in der Stadt Oldenburg liegen die Unterschriften vor. Die Gewerkschaft kommt ihrer Aufgabe zur Interessenvertretung der Lehrkräfte nach und übergibt diese Resolution an die genannten Adressaten mit der Erwartung der Beachtung und Einleitung konkreter Schritte zu Entlastung und Unterstützung der Lehrkräfte an den Oberschulen.

Heinz Bührmann,  
GEW-Vorsitzender KV-Oldenburg-Stadt



Heinz Bührmann (rechts) überreicht die OBS-Resolution an Niedersachsens Kultusminister Grant Hendrik Tonne.  
Bild: Torsten von Reeken / NWZ 14. April 2018

## Resolution der Oldenburger GEW-Oberschullehrkräfte OBSeN – Missstände verwalten oder pädagogisch arbeiten?

Speziell die Lehrkräfte an den Oldenburger Oberschulen spüren die stetig ansteigende Belastung im schulischen Alltag, die ein erfolgreiches und sinnvolles pädagogisches Arbeiten fast unmöglich macht.

Bedingt durch die vorhandene Dreigliedrigkeit im SEK-I-Bereich (GYM, IGS, OBS) in der Stadt Oldenburg müssen sich zurzeit die Oberschulen zunehmend um die SchülerInnen und Schüler kümmern, die im Bildungssystem zu kurz kommen oder zu kurz gekommen sind und ein Vielfaches an pädagogischer Zuwendung benötigen als durch Zeit-, Stunden- und Fachkräftedeputate bisher vorgesehen ist.



Folgende Punkte verdeutlichen die konkret zu spürende und kaum zu bewältigende Mehrarbeit an den Oberschulen:

### Bereich „Unterrichtliche Tätigkeit“

- An den Oberschulen werden in den 5. Klassen fast ausschließlich oder überwiegend SchülerInnen der unteren Leistungsgruppe angemeldet, die besondere pädagogische Zuwendungen benötigen.
- Die geringe Lesefähigkeit der SchülerInnen lässt die Nutzung der vorhandenen Schulbücher kaum zu, so dass durch die Lehrkräfte ständig eigene „Lehrmaterialien“ – zugeschnitten auf die individuellen Anforderungen der SchülerInnen – erstellt werden müssen/müssten.
- Der hohe Migrationsanteil in den Klassen erschwert die Verständigung im Unterricht sowie mit den Eltern. Abgestimmte Zielvorstellungen über Unterricht und Entwicklungsmöglichkeiten der SchülerInnen können häufig nur über Dolmetscher erfolgen, die jedoch nicht ausreichend zur Verfügung stehen.
- Während des laufenden Schuljahres müssen stetig zu integrierende Flüchtlingskinder und weitere Neuzugänge in die Klassen aufgenommen werden, da die Integrierten Gesamtschulen der Stadt (als von den Eltern bevorzugte Schulform) voll belegt sind.
- Ab Klasse 7 erfolgt die Aufnahme von RückläuferInnen aus den Gymnasien, die nochmals ganz andere Differenzierungen im Fachunterricht benötigen.

### Bereich „Inklusion und Integration“

- Die Oldenburger Oberschulen tragen den Hauptanteil der Inklusion im SEK-I-Bereich. (OBSeN: 7 %, IGSen: 4,5 %, Gym: 0,4 %). Bedingt durch die Zusammensetzung der Klassen fehlen die Leistungsgruppen in den Klassen, die

die Inklusion stützen können. Darüber hinaus gelingt die vollständige feste „Verankerung“ der Förderlehrkräfte und Integrationslotsen in das Stammkollegium noch nicht, da viel zu viele MitarbeiterInnen als „pädagogische Reisende“ unterwegs sind.

- Die Einbindung von Lehrkräften, pädagogischen MitarbeiterInnen und Eltern wird deutlich erschwert, da für notwendige Absprachen kein Zeitbudget zur Verfügung steht.



**OLDENBURG  
WILL INKLUSION**

- Die Inklusion und Integration erfordert durch die besondere Situation an den Oberschulen kleine Lerngruppen, zusätzliche Differenzierungsräume und eine Erhöhung der Anzahl der Förderschul- bzw. Sprachlehrkräfte, damit individuell auf die Anforderungen reagiert werden und eine sinnvolle Förderung erfolgen kann, um Schulabschlüsse und damit auch Ausbildungschancen zu ermöglichen. Nur so können Inklusion und Integration gelingen. Ein Scheitern führt zu all den Problemen, die sich in letzter Zeit in Zeitungsschlagzeilen niederschlugen.
- Die Nahtstelle zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung muss dringend durch ein spezifisches Angebot verzahnt werden.

### Bereich „außerunterrichtliche Tätigkeit“

- Die tägliche Arbeit mit außerschulischen Unterstützungssystemen erfordert zusätzlichen Zeiteinsatz, der in keiner Weise berücksichtigt wird. Der Kontakt zu diesen Stellen wird auch dadurch erschwert, dass Eltern aus vielschichtigen Gründen leider nicht in der Lage sind, unterstützend zu wirken.

- Die Verwaltungsarbeit für die BuT-Anträge muss fast immer zusätzlich von den Lehrkräften aus den o.g. Gründen geleistet werden.
- Die erforderliche Dokumentation der Lernentwicklung und der Förderpläne ist sinnvoll für ein erfolgreiches Schulleben, doch lässt es sich zeitlich kaum oder nicht bewältigen, wenn gleichzeitig alle anderen Aspekte im Schulalltag umgesetzt werden müssen.

### Resümee:

Soll die Oberschule weiterhin die Benachteiligten im Bildungssystem aufnehmen müssen, dann sind die curricularen Vorgaben dahingehend zu verändern, dass durch Zielangaben, Zeit und Ausstattung der multiprofessionellen Teams ein erfolgreiches Arbeiten überhaupt erst möglich werden kann.

### Dazu gehören:

- Senkung der zu erteilenden Unterrichtsstunden, um Zeit für notwendige Absprachen zu finden
- Anerkennung der Arbeitsleistungen durch A 13 für alle
- Senkung der Klassenfrequenz
- Differenzierungsmöglichkeiten z. B. durch zusätzliche Räume und zusätzliches Fachpersonal.

**Missstände  
verwalten?  
Pädagogisch  
arbeiten!**



## Schulentwicklungsplanung in Oldenburg

Der Kreisverband OL-Stadt der GEW begleitet mit einer Arbeitsgruppe die Schulentwicklung in der Stadt Oldenburg. Besonders das dazu erstellte Gutachten von Herrn Dr. Habeck (seit dem 25. Mai 2018 über den Ratsinformationsdienst einzusehen) und die daraus zu erwartenden Weichenstellungen für die Schullandschaft in Oldenburg stehen bei uns im Fokus.

Im Gutachten wird auf die prekäre Situation an den Oberschulen hingewiesen und von uns mit konkreten Forderungen an Politik und Verwaltung eine spürbare Entlastung der OBS-Lehrkräfte angemahnt.

Als Interessenvertretung der Personen, die tagtäglich in den Oberschulen mit großem Engagement für ihre Schüler\*innen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen, suchen und suchen wir den Gesprächskontakt zu den Politischen Parteien und der Schulverwaltung in der Stadt Oldenburg.

Ein Vorschlag hinsichtlich der Unterstützung der Oberschulen findet sich im neben stehenden Artikel „Forum: Schulentwicklung in Oberschulen“.

### Aktuelle Anmeldezahlen für die weiterführenden Schulen in Oldenburg

Laut NWZ-Bericht vom 31. Mai 2018 und der Berichtsvorlage der Verwaltung für den Schulausschuss am 5. 6. 2018 zeigen die Anmeldezahlen für die 5. Jahrgänge folgendes Bild:

#### IGSen:

IGS Helene-Lange-Schule (HLS): 163 Anmeldungen – 108 Aufnahmen – 55 Ablehnungen  
IGS Flötenteich : 204 Anmeldungen – 169 Aufnahmen – 35 Ablehnungen  
IGS Kreyenbrück: 177 Anmeldungen – 142 Aufnahmen – 35 Ablehnungen

#### OBSen:

OBS Osternburg: 91 Anmeldungen – 69 Aufnahmen – 22 Umverteilungen  
OBS Eversten: 53 Anmeldungen  
OBS Alexanderstraße: 51 Anmeldungen – 14 weitere Zuverteilungen  
OBS Ofenerdiek: 42 Anmeldungen – 8 weitere Zuverteilungen

Durch die Verteilerkonferenz, die erstmalig für die 5. Klassen der OBSen stattfindet, werden die OBS Osternburg 4-zügig, alle anderen OBSen 3-zügig geführt werden.

Elfie Feller

#### Gymnasien:

Herbartgymnasium: 174 Anmeldungen – 18 Umverteilungen auf andere Gymnasien  
Gymnasium Eversten: 136 Anmeldungen – 4 weitere Zuverteilungen möglich  
Cäcilienchule: 115 Anmeldungen  
Altes Gymnasium: 114 Anmeldungen  
Neues Gymnasium: 91 Anmeldungen – 14 weitere Zuverteilungen möglich



## Forum „Schulentwicklung in Oberschulen“

Die Position der Oberschulen in einer Schullandschaft, wie sie im Gutachten zum Schulentwicklungsplan der Stadt Oldenburg beschrieben wird und auch fortgeschrieben werden soll, kann als prekär bezeichnet werden. Neben den Gymnasien und den Integrierten Gesamtschulen hat die Schulform „Oberschule“ große Akzeptanzprobleme. Die Ursachen hat diese Schulform nicht selbst zu verantworten. Vielmehr ist ursächlich eine Bildungsidee, in der die Möglichkeit zu „höherwertigen“ Schulabschlüssen einzig in Gymnasien und IGS'en gegeben oder wenigstens vermutet wird. Die dadurch entstandene Hierarchisierung der Schulangebote steuert das Anwahlverhalten der Eltern für die einzelnen Schulformen im Sek I-Bereich. Folglich setzt sich die Schülerschaft an einer Oberschule aus den Schüler\*innen zusammen, die an den anderen beiden Schulformen keinen Platz bekommen haben. Die Oberschule ist daher niemals „erste Wahl“, sondern eher eine „Notlösung“ – auch wenn das niemand gerne hören möchte.

Dieser Trend verstärkt sich naturgemäß laufend und rasant wegen des damit fortschreitenden Akzeptanzverlustes. Ihm kann daher keinesfalls durch eine andere Verteilarithmetik entgegengewirkt werden. Solange es für die Eltern keinen plausiblen Grund gibt, ihr Kind wegen eines spezifischen Angebotes der Oberschulen dort auch anzumelden, wird der hier beschriebene Trend nicht aufzuhalten sein.

Wenn man denn unbedingt an einer gegliederten Schullandschaft (faktische „klassische“ Dreigliedrigkeit bestehend aus Gymnasien, IGS'en und Oberschulen) festhalten möchte, muss das inhaltliche Angebot der Oberschulen eine erkennbare Wertsteigerung erfahren. Das ist nicht in erster Linie eine Frage der „Vermarktung“ dieser Schulform, sondern vielmehr in einer radikal anderen inhaltlichen Ausrichtung gegenüber den anderen beiden Schulformen zu suchen, ihr gewissermaßen *Exklusivität* zu verleihen. Um hier kreativ Wege beschreiten zu können, die frei von

administrativen Zwängen sind, sieht das Niedersächsische Schulgesetz die Möglichkeit eines Schulversuchs vor. Welches Format sich eine Schule auf diesem Wege geben will, hängt weitgehend von den Akteuren in der Schulentwicklung ab. Das sind die verschiedenen Gremien der Schule selbst, aber auch die Vertreter des Schulträgers, der schließlich einen entsprechenden Antrag bei der Landesschulbehörde einreichen muss.

Jedenfalls reichen die bisherigen Bekenntnisse, die Oberschule stärken zu wollen, nicht aus, zumal sie die letzten Jahre in ihrer Unverbindlichkeit vollends an Wirkkraft verloren haben. Es empfiehlt sich daher die Einrichtung eines Forums „Schulentwicklung in Oberschulen“ (Man kann es auch anders nennen!). Dieses Forum setzt sich zusammen aus Vertretern der interessierten Schulen, der Schulverwaltung, der politischen Parteien und Interessenverbände. Ziel muss sein das Konzept für einen Schulversuch, der in absehbarer Zeit von der Stadt Oldenburg bei der Landesschulbehörde beantragt wird.

Werner Kähler für die Arbeitsgruppe  
Schulentwicklung im GEW-KV-Oldenburg-Stadt



## Würdest du deiner Tochter empfehlen, Grundschullehrerin zu werden?

An unserer Grundschule haben wir zur Zeit zwei Praktikantinnen, die hier ihre sechs Monate fürs Studium absolvieren, drei Schulbegleitungen, die gleichzeitig Grundschullehramt studieren und eine angehende Studentin, die ein paar Wochen in den Beruf „hineinschnuppern“ will. Außerdem einen Referendar. In der letzten Woche entspann sich im Lehrerzimmer ein Gespräch dazu, wieviel Einblick in unseren Berufsalltag wir diesen jungen Menschen eigentlich „zumuten“ können, ohne dass deren Motivation, den eingeschlagenen Berufsweg weiter zu verfolgen, Schaden nehmen würde.

Alle anwesenden Kolleginnen waren der Ansicht, dass wir einen sehr schönen und sinnvollen Beruf ausüben. Gleichzeitig war der eigenen Tochter von einer Kollegin sehr abgeraten worden, in die Fußstapfen der Mutter zu treten. Das machte

mich nachdenklich. Unser Kollegium besteht aus zehn Frauen im Alter von Mitte 40 bis 60. Wir alle sind in unseren 20ern motiviert und voller Freude in den Beruf gekommen. Gottlob ist den meisten ein Teil dieser Freude auch erhalten geblieben. Danebengetreten sind aber Gefühle von Ärger, Ohnmacht und immer wieder...und immer mehr... Müdigkeit und Erschöpfung. Das hat viele Gründe: schulpolitische Entscheidungen, gesellschaftlicher Wandel, veränderte Kindheit, knappe Finanzmittel und, und, und.

Für mich persönlich sind aber die Einführung der Ganztagschule und die der Inklusion die beiden Punkte, an denen die Arbeitsbelastung in eine Überforderungssituation gekippt ist. An dieser Stelle beeile ich mich zu sagen, dass ich beides für sinnvolle Errungenschaften halte. Ich habe dafür gestimmt, als wir uns entscheiden sollten, ob wir Ganztagschule werden oder nicht. Weil ich denke, dass dies für eine ganze Reihe von Kindern einen wichtigen positiven Effekt auf ihre Schullaufbahn und ... wichtiger... auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit haben kann. Und es ist für mich selbstverständlich, dass jedes Kind ein Recht auf die bestmögliche Förderung seiner individuellen Fähigkeiten haben muss.

Und dennoch: Ganztag und Inklusion haben zu einer immensen Mehrbelastung von uns Grundschullehrkräften geführt. Es ist ja nicht nur so, dass unser Unterrichtstag jetzt nicht mehr um eins, halb zwei endet. Das lässt sich...zumindest in den Schulen, in denen es den einen oder anderen Lehrerinnenarbeitsplatz gibt...durch Umorganisation des Arbeitstages regeln. Wir müssen aber, damit die ganze Sache sinnvoll ist, natürlich mit den Mitarbeitern im Nachmittagsbereich zusammenarbeiten. Dienstbesprechungen, Einigungen über Regeln, Probleme, die am Nachmittag aufgetreten sind, besprechen und vice versa.



An der Grundschule nahmen Eltern- und Schülergespräche schon immer einen wichtigen Stellenwert ein- und stellten einen nicht unbeträchtlichen wöchentlichen Zeitaufwand dar. Zu diesen ist jetzt also zusätzlich die – unabdingbare – Kommunikation mit den Ganztagsmitarbeitern getreten.

Durch die Beschulung vor allem von Kindern mit dem Förderschwerpunkt E/S und L an den allgemeinbildenden Schulen müssen wir nicht nur stärker differenzieren...das haben wir schon immer getan...wir müssen auch hier verstärkt mit unterschiedlichsten Professionen zusammenarbeiten, was Besprechungszeiten und das Finden gemeinsamer Termine nötig macht.

Um es abzukürzen. Neben allem, was in den letzten zwei Jahrzehnten, seit ich im Beruf bin, an Veränderungen des Berufsalltags stattgefunden hat, hat das Notwendigwerden eines sehr intensiven

und zeitaufwändigen Austausches mit verschiedenen Professionen durch Ganztag und Inklusion die Wochenarbeitszeit auf ein kaum noch bewältigbares Pensum ausgeweitet.

Natürlich begrüße ich die Initiative der GEW zu A13 für alle Lehrämter. Für ebenso wichtig halte ich aber auch die Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung. 28 Unterrichtsstunden sind unter den heutigen Bedingungen einfach zu viel, wenn man den Beruf im Sinne aller uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler ausüben möchte, damit man den jungen Kolleginnen in Zukunft wieder guten Gewissens diesen an sich wunderbaren Beruf empfehlen kann.

*Die Autorin ist der PaedOL-Redaktion bekannt und arbeitet an einer Grundschule in Oldenburg.*





## OLDENBURG WILL INKLUSION

Am 13. Dezember 2006 ist in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten. Mit der Schulgesetznovelle vom März 2012 wurde mit dem Schuljahr 2013/14 beginnend verbindlich eine inklusive Bildung an niedersächsischen Schulen eingeführt.

Im Mai 2012 hat der Rat der Stadt Oldenburg einen einstimmigen Beschluss mit der zentralen Botschaft „Oldenburg will Inklusion“ gefasst. Zur Begleitung des Prozesses wurde die AG „Inklusion an Oldenburger Schulen“ gegründet. In Zusammenarbeit mit Eltern, KollegInnen, verschiedenen Fachkräften für Erziehung und Bildung, Therapeuten, Politik und Verwaltung trifft sich die AG monatlich, um den Weg zu einem inklusiven Schulsystem in Oldenburg zu gestalten. Somit sind die Rahmenbedingungen für die inklusive Schule in Oldenburg in Bezug auf die räumliche und personelle Ausstattung schon ganz gut.



Seit dem Schuljahr 2013/14 erfolgte erstmalig keine Aufnahme von SchülerInnen in die 1. Klasse der Förderschule Lernen. Die Schule wird zum Sommer 2022 vollständig auslaufen. Der Rat der Stadt Oldenburg hat dieses Vorgehen aktuell erneut bekräftigt.

### Dies befürworten wir als GEW ausdrücklich!

Eine Fortführung von Parallelstrukturen schwächt die verfügbaren Ressourcen. Eine Verbesserung der Schullandschaft durch eine zeitliche Verlängerung der Förderschule Lernen ist nicht zu erwarten. Vielmehr ist das Ziel, den Schulstandort entbehrlich zu machen, Ressourcen zu verlagern und möglichst viel der Fachexpertise aus der Förderschule in die inklusive Schule zu übertragen.

Dabei bedarf es weiterhin Maßnahmen, um die Schulen bei der Entwicklung inklusiver Schulen zu unterstützen sowie Angebote zur Praxisorientierung im Übergang von Schule und Beruf. Für SchülerInnen mit besonderen Bedarfen gilt es, Nischenprojekte oder temporär Modelle als kleine Einheiten in der Regelschule zu entwickeln.

Die AG Inklusion ist bereit, stadtweite Angebote für die Oldenburger Schulen zu entwickeln. Die Weiterentwicklung der Oldenburger Schullandschaft erfordert eine multiprofessionelle Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachkräften. Dabei muss es noch mehr um Entlastung und eine verbesserte Ausstattung gehen. Nicht zuletzt braucht die inklusive Schule auch Mut machende, aufmerksame und zur Veränderung bereite Pädagoginnen und Pädagogen, die etwas tun wollen und können, für die jungen Menschen, die ihnen anvertraut sind.

Aufgrund der erneuten Entscheidung des Rates der Stadt Oldenburg ist daher zu erwarten, dass sich die inklusive Schulen in der Stadt zum Positiven weiterentwickeln werden.

*Silke Lühmann, Gesine Mulhaupt*



## Inklusionstreffen in der GEW-Geschäftsstelle

In einer kleinen Arbeitsgruppe berieten am 4. Juni Oldenburger Lehrkräfte in der GEW-Geschäftsstelle folgende Aspekte:

- Welche Chancen ergeben sich im Rahmen der Inklusiven Schule?
- Welche Blockaden erschweren die Umsetzung der Inklusion?
- Welcher Unterstützungsbedarf ergibt sich?
- Welche Organisationshilfen werden benötigt?

In einer interessanten Diskussion wurde deutlich, dass über die Stadt Oldenburg umfangreiche Materialausstattungen angefordert werden können, die schnellstmöglich beschafft werden. (Falls Informationsbedarf diesbezüglich herrscht, kann über die GEW-Geschäftsstelle Abhilfe geschaffen werden.)

Nicht in allen Schulen scheint bekannt zu sein, für wen und wann InklusionshelferInnen und / oder pädagogische MitarbeiterInnen angefordert werden können. (Auch diesbezüglich kann in der Geschäftsstelle nachgefragt werden.)

Als Probleme bezeichneten die TeilnehmerInnen unter anderem

- die stundenweise Abordnung von Förderlehrkräften an mehrere Schulen,
- die zum Teil nicht stattfindende Integration und Wertschätzung der Förderlehrkräfte an den Regelschulen (unter anderem wegen des stundenweisen Einsatzes),



- die Häufung von Auffälligkeiten in bestimmten Klassen oder Schulformen,
- die Rücknahme der Präventionsstunden in Brennpunktschulen,
- die nicht ausreichende Doppelsetzung im Unterricht.

Ziel einer oder weiterer Sitzungen im Herbst soll das Verfassen von Forderungen sein, die langfristig Verbesserungen der Inklusiven Schule beinhalten, dazu gehören u. a.

- Einstellung der benötigten Lehrerplanstellen im Niedersächsischen Haushalt,
- Erhöhung der Ausbildungskapazität für Lehrkräfte mit sonderpädagogischem Schwerpunkt,
- Aufgabenübertragung an das RZI laut Eckpunkteprogramm,
- Versetzungsmöglichkeit von Förderlehrkräften an Regelschulen als Stammschule,
- Einsatz der Förderlehrkraft an nur einer Schule,
- Anrechnung der Besprechungs-/Beratungszeit von multiprofessionellen Teams als Arbeitszeit,
- Ständige Fort- und Weiterbildung für die inklusive Schule.

*Als Kreisvorstand der GEW-Oldenburg-Stadt fühlen wir uns durch diese Veranstaltung aufgefordert, eine Vernetzung der Oldenburger Schulen bezüglich Inklusion anzuschließen, damit Schulen über Möglichkeiten informiert werden und sich gegenseitig Anregungen und Unterstützung geben können.*

## Kreisvorstand GEW Oldenburg-Stadt

Stand: 25. Mai 2018

### Vorstand

Heinz <b>Bühmann</b>	Uhlhornsweg 45 26129 Oldenburg	0441- 36 14 89 19 heinz57gew@ewetel.net	<b>Vorsitzender</b>
Paul-Willem <b>Schläfke</b>	Eichendorffstr. 12 b 26131 Oldenburg	0441- 7703057 Paul-willem.schlaefke@t-online.de	<b>Schatzmeister</b>

### Weitere Mitarbeit

Elfie <b>Feller</b>	Eichendorffstr. 12b 26131 Oldenburg	0441- 7775757 elfie-feller@gmx.net	
Monika <b>de Graaff</b>	Am Tennispark 5 26127 Oldenburg	0441- 7 15 46 Fax 0441-5702223 m.degraaff@t-online.de	
Eva <b>Bensch</b>	Schulstr. 107 26180 Rastede	eva.bensch@ewetel.net	<b>FG Senioren</b>
Rolf <b>Heidenreich</b>	Am Tannenkamp 14 26935 Stadtland	04732- 921070 Rolf_heidenreich@web.de	
Ines <b>Jäschke</b>	Freiherr-vom-Stein-Str. 64 26129 Oldenburg	0441-36180421 Ines.jaeschke@web.de	<b>Kontakt zum DGB</b>
Helmut <b>Morgenbrodt</b>	Am Heyengraben 2 26133 Oldenburg	0441- 204058 jackmorgenbrodt@web.de	
Rita <b>Vogt</b>	An der Bleiche 25 26180 Rastede	04402-869921 Vogt.rita@ewe.net	<b>FG PTF</b>
Ute <b>Scholz</b>	Ammerkamp 20 26125 Wiefelstede	04402-961212 scholz@bbs-3-ol.de	

### Büro

Merle <b>Bühmann</b>	Staugraben 4a 26122 Oldenburg	0441-9 57 28 45 Fax: 248 8004 info@gew-oldenburg.de	<b>Verwaltung</b> Mittwoch und Donnerstag 15-18 Uhr (während der Schulferien nicht besetzt!)
----------------------	----------------------------------	---	---

### Vorstand „Bildung und Solidarität“ Stiftung der GEW Oldenburg-Stadt

Hansjürgen <b>Otto</b>	Uhlhornsweg 41 26129 Oldenburg	0441- 7 47 01 hansjuergen.otto@t-online.de	<b>Sprecher</b>
Monika <b>de Graaff</b>	Am Tennispark 5 26127 Oldenburg	0441- 7 15 46 Fax 0441-5702223 m.degraaff@t-online.de	
Axel <b>Kleinschmidt</b>	Graf-Spee-Str. 44 26123 Oldenburg	0441- 9694994 Axel.kleinschmidt@uni-oldenburg.de	

Der Kreisvorstand tagt monatlich außerhalb der Schulferien. Termin und Ort der Sitzungen werden auf der Homepage des Kreisverbandes bekannt gegeben:

<https://oldenburg.gewweserems.de/category/termine/>

Die Sitzungen sind öffentlich.

## Besuch in Kobanê

Eingeladen von den Bildungsräten in Kobanê und Girê Spî (Nordsyrien) besuchte eine Delegation aus den Oldenburger Schulen gegen Rassismus (OBS Eversten und IGS Helene-Lange-Schule) in der Pfingstwoche 2018 Partnerschulen in diesen Orten.



Birgit Zwikirsch (dritte von rechts) und Christian Katz (dritter von links) inmitten der Delegation.

Neben diesen Schulbesuchen und dem Empfang im Bürgermeisteramt standen auch Treffen mit Vertreterinnen der Lehrerorganisation und des Bildungsrates aus dem gesamten Kanton an. Die Oldenburger GEW ließ über die Delegation ein Grußwort überbringen.

Vielen Dank dafür!

### Kontakt:

www.obs-eversten.de  
birgit.zwikirsch@obs-eversten.de  
www.hls-ol.de  
christian.katz@hls-oldenburg.de

### Spendenkonten:

Empfänger: Schulen ohne Rassismus Oldenburg  
IBAN: DE20 2805 0100 0023 1286 63  
BIC: SLZODE22XXX  
Verwendungszweck: Schulprojekt Kobanê

mit Spendenbescheinigung:  
Empfänger: Stiftung Bildung und Solidarität  
IBAN: DE73 2805 0100 0001 6479 32  
BIC: SLZODE22XXX  
Verwendungszweck: Schulprojekt Kobanê

*Die Stadt Kobanê liegt an der syrisch-türkischen Grenze gegenüber der türkischen Stadt Suruç, 160 km nordöstlich von Aleppo und 30 km östlich vom Fluss Euphrat. Die Einwohner Kobanês sind Kurden. Seit dem Aufstand gegen die Regierung Assad und dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges 2011 fanden auch in Kobanê Kämpfe statt. Wegen ihrer Grenzlage und des reichlichen Trinkwassers ist die Stadt strategisch wichtig. Seit Anfang 2014 ist die Stadt Zentrum eines der drei selbstverwalteten Kantone Rojawas. Diese Kantone stehen unter der Kontrolle der kurdischen Partei der Demokratischen Union (PYD) und ihrer Verbündeten. Die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) versuchte seit Ende 2013, die Stadt aufgrund ihrer strategischen Bedeutung einzunehmen, scheiterte aber an der Verteidigung durch die kurdischen Volksverteidigungseinheiten und Peschmerga sowie an den Luftangriffen der Alliierten. Mitte September 2014 traten die islamistischen Milizen zu einer Großoffensive an, ab 28. September 2014 begann der Angriff auf das Stadtgebiet. An der Schlacht nahmen auf der kurdischen Seite viele weibliche Kämpfer teil. Im Januar 2015 waren die Einheiten des IS vertrieben. Die Stadt war schwer zerstört. Seither sind viele der Bewohner zurückgekehrt, und die Stadt befindet sich im Wiederaufbau, welcher durch eine Blockade und militärische Angriffe der Türkei gegen die Wiederaufbauarbeiten erschwert wird. [www.wikipedia.org]*



**DIALOGPOST**  
Ein Service der Deutschen Post

GEW-Kreisverband  
Staugraben 4a  
26122 Oldenburg

Liebe GEW-Kollegin,  
lieber GEW-Kollege,

wir wünschen Euch **allen**  
einen **schönen** Sommer,

**gute** Erholung und  
**interessante** Erlebnisse,

und ganz viel **Energie-**  
**Betankung** für die  
kommenden Aufgaben,  
wo auch immer Ihr gefordert  
seid und **wo auch immer**  
der Schuh drücken möge.

Die **Solidarität** der  
**Gewerkschaft** hilft  
- in der Tat.

**GEW/**

## Impressum

**Herausgeber\_in:** **GEW** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,  
Kreisverband Oldenburg-Stadt  
Staugraben 4a, 26122 Oldenburg, Tel. 0441/957 28 45  
info@gew-oldenburg.de

**Redaktion:** GEW KV Oldenburg-Stadt  
**Gestaltung:** Gegendruck  
**V.i.S.d.P.:** Heinz Bührmann, Uhlhornsweg 45, 26129 Oldenburg  
**Druck:** Gegendruck  
**Auflage:** 1.600

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**GEW/**